



1354

Dr Knote

Einer Ehrenwerten Zunft zu Schiffleuten Basel

Zunftztytig Nr.22

Dezember 2001

Die Ecke des Meisters

Liebe Zunftbrüder

Das Jahr 2001 neigt sich allmählich dem Ende entgegen. Was haben wir doch alles durchgestanden in den letzten 365 Tagen?

Nun – ich rufe hier die tollen Tage des 500-Jahr-Festes in Erinnerung. Mit einem dreitägigen Einsatz haben Zunftbrüder samt Angehörige, Vorgesetzte und Meister ein unvergessliches Fest erlebt und im Rahmen von Gleichgesinnten einen Beitrag zum Fest, vor allem aber einen wichtigen Beitrag zur Schiffleuten-Zunft-Gemeinschaft geleistet. Mit dem Einsatz wurde ein Umsatz von über CHF 40'000.– und ein Gewinn von über CHF 20'000.– erwirtschaftet. Gratulation und ein riesiges Dankeschön an die Organisatoren Fredy Koschara, den Irtenmeister und Peter Thommen, den Fest-Manager!

Vergessen möchte ich auch nicht das wunderschöne Fest auf dem Munot in Schaffhausen. Ein eigener, äusserst gelungener Anlass, an dem mich einige von Euch mit Gattinnen begleitet haben.

Neu gewählt wurde dieses Jahr auch unser Zunftvorstand. Die Mitvorgesetzten Willy Lüdin, (Statthalter), Hanspeter Hochstrasser (Irtenmeister), Marcel Meyer (Schreiber II und Spielchef) sowie Urs Jenny (Zeugherr) haben den Rücktritt nach bis zu 24 «Dienstjahren» erklärt. Schade, aber verständlich – und an dieser Stelle nochmals herzlichen Dank für die jahrelange Mitarbeit.

Der Ersatz von vier Vorgesetzten und die Rochade in den Funktionen von zwei weiteren Vorgesetzten hinterlässt im Vorstand seine Spuren. Viele Details, die in einem eingespielten Team selbstverständlich sind, müssen neu besprochen und erklärt werden. Viele Arbeiten, die früher klar waren, sind plötzlich Thema von Erklärungen. Aber: die vier Neuen und die «rochierten» Vorgesetzten haben sich glänzend in ihre Funktion eingearbeitet und anlässlich des Zunftessens vom 17. November 2001 ihre Feuertaufe mit Bravour bestanden. Ich danke an dieser Stelle allen meinen Mitvorgesetzten herzlich für ihr Engagement und die kooperative Unterstützung. Ich freue mich, mit diesem neuen Vorstand die grossen Aufgaben in den kommenden drei Jahren anzugehen.

Zuerst das Fährfescht vom 23. bis 25. August 2002, wo wir auch wieder Helfer und Helferinnen benötigen, damit wir den Jubiläumsfonds entsprechend alimentieren können, denn das Jubiläumsjahr 2004 soll für alle Zunftbrüder ein grossartiges Erlebnis werden. Das Jubiläums-OK wird deshalb bald mit der einen oder anderen Bitte an Euch gelangen, sei es der Aufruf zur Mitarbeit oder zur Leistung einer Spende. Es ist erfreulich, dass von den benötigten Mitteln in der Höhe von ca. CHF 100'000.– bereits CHF 13'000.– gesponsort wurden, ohne dass dafür Werbung gemacht wurde. Es liegt noch



ein weiter Weg vor uns, aber bekanntlich sagt der Philosoph: «Der Weg ist das Ziel».

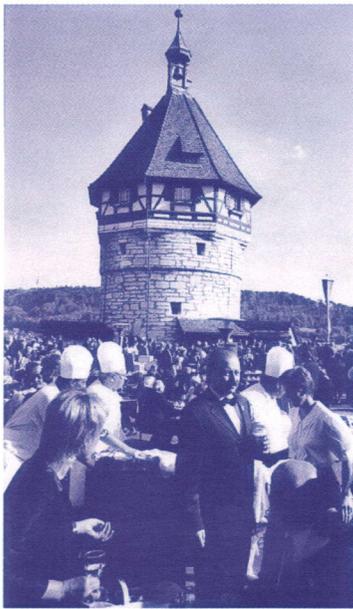
Bald ist Weihnachtszeit – Essenszeit – Geschenkezeit – (Pflicht-)Besuchszeit – Stressexzeit – und für einige auch: Fluchtzeit. Dann zum Jahreswechsel die alljährlichen guten Vorsätze (die man ohnehin nicht befolgt) und die innigen Wünsche (die sich eh nie erfüllen, weil zu utopisch). Und dann – der erste Arbeitstag im neuen Jahr und schon wieder der alte Trott, wieder die alte Hektik, wieder der tägliche Kampf (um was auch immer), wieder die ...

Nein, so nicht! Nützen wir die Zeit der Beschaulichkeit, die Zeit in der auch gestandene Erwachsene mit kindlicher Freude (nur, – wer gibt dies schon zu?) durch die lichtdurchfluteten Strassen gehen, um uns einen Moment zu besinnen, persönliche Rückschau zu halten und Kraft zu schöpfen für neue Taten und Aktivitäten. In diesem Sinne wünsche ich Euch allen eine schöne Weihnachtszeit und eine gutes, erfolgreiches neues Jahr.

Euer Meister
Peter H. Altherr

Munotball in Schaffhause, am Fritig dr 22. Juni 2001

Zem alle Zunftbrieder d Meegligkait z geh, au emool z gseeh, wie sich hitte e baar vo de Zunftbrieder per elegtroonische E-Mail iber s Internet uff Baseldytisch dien unterhalte, vor allem aber zem e breiteri Diskussion dermit usszleese was das iberhaupt sell, wär do noch Glopfgaischt oder Blasius schriibe duet, und wennmeeglig au no e gschids Buech dehaime zu däm Thema het, derf sich am folgende Bricht und au scho an dr llaitig gietligg due mit korrigiere und verbessere. E glaini Delegation vo de Basler Schifflytte het sich also uffgrund dr entsprächende Yylaadig per organisierter Busfahrt mit allne andere Basler Zunftvertreter (oder schribsch jetzt do -verdrädder) noch Schaffhause begäh. Doch zrug zem Aafang. Droffe het me sich ab de viertel vor Drey im Aescheteerli (oder ächt „döörli“) zem erschte Umdrung nodiirig in dr Bichse (uff G্লািbaselditsch; im Grossbasel ääne nennti me das denn ebbe e Bügse ; allefalls mit «2 g» gschriibe, gäll André!) mit em Zunftabzaiche uffem Revers und in Beglaitig vo de jewiilige zuegheerige Ehredame – nodiirig au in dr em Aaloss entsprächende Galaroobe. Noch dr gegesitgi Begriessigsreveränz het me probiert d Nääme ins Hirni iine z drugge und isch denne noch e baar Apérobier und Bleeterliwasser in klimatisierte Reisebus igschtiige. Die

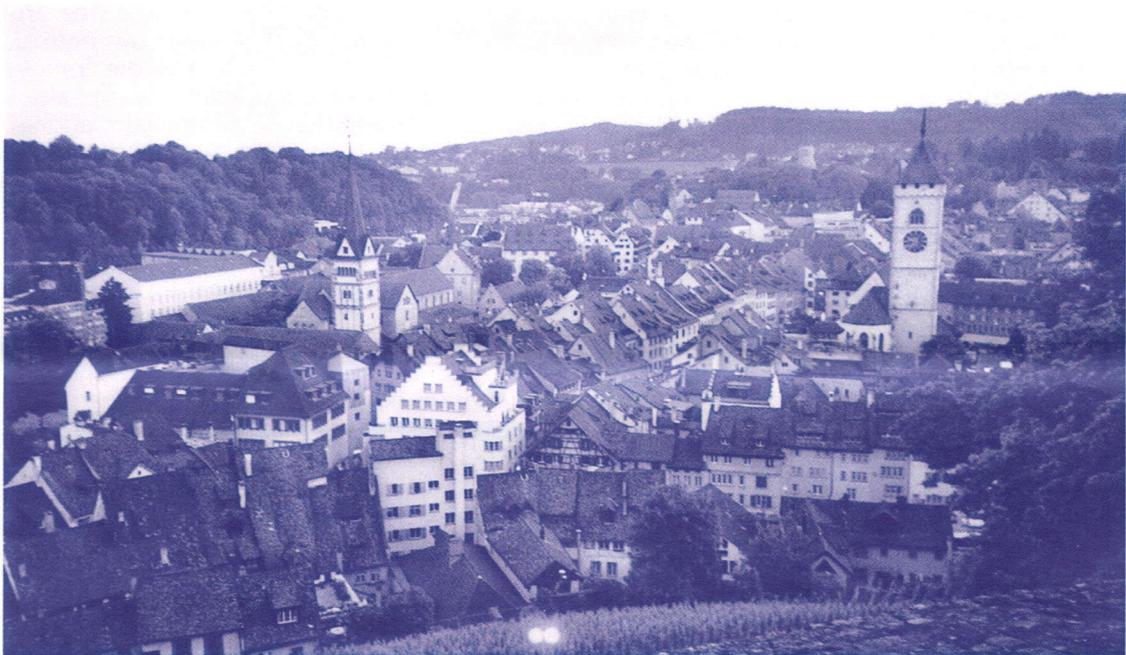


kurzweiligi Fahrt dur die scheeni Summerlandschaft isch woorlig e scheene Aafang gsi. In Schaffhuse denne het dr Chauffeur allerdings dr Munot no e bitzeli miesse sueche, schliesslig aber gfunde. E ydriggelige Bau isches scho, vor allem wenn de oobe druff aakunsch. Uff dr Blattform in de Zinne vom Munot hesch bi somene Prachtwätter e heerligi Ussicht uff d Stadt und die ganzi Umgääbig. Scho het is dr nägcht Apéro beschäftigt. D Plätz sin allne jo organisatorisch zuegwiise gsi und me het nid z pressiere gha.

Die entsprächende Aasproche vo de Ehregesch, uss Basel dr Carlo Conti und d Elsbeth Schneider firs Land, sowie dr Gaschtgäber uss Schaffhuse sin humorvoll und mit em entsprächende Ärscht verseeht gsi. Bliibe isch mir vor allem as e taube Doontechniger (dä kennt allefalls au mit 2 «g» gschriibe wärde) dert gsi si muess, dr Lutstergipeegel het di bim Ainte migrig dungt drfyr bim Nägchte fascht erschlaage. Am Disch denne platziert het me s Galadiner und e fein Dreepfli oder zwai, drei gnosse. D Oobestimmig mit em prächtige Sunneuntergang het si Räschte drzue biidrait. kasch dr denne dängge. Also dä elegtronisch Combinoschälle-Verschnitt isch jo eerligg gsait au zem Schreie!

Spoot in dr Nacht isch di ganzi Zunftgmeind denne wiider mit em Car retour greist. Uff deene baar nonig elegtronisch und digital gschossene Schnappschiss (oder schribsch jetzt do wiider vo -schüss) isch e bitzeli d Schtimmig ersichtlig. Scheen isch es uff jede Fall gsi und i ka nur allne Dehaimebliibene saage : DIR HÄNN EBBIS VERPASST.

Tschau zämme. Peter Thommen



S FESCHT VO BASEL, 17. bis 19. August 2001

Als Erstes sei einmal mehr Petrus gedankt. Er bewies uns einmal mehr, dass er ein Bebbi ist und beglückte uns über alle Festtage mit einem Traumwetter. Auch wenn die «Zürcher Fernsehwerterfrösche» das Gegenteil behaupteten. Am Donnerstag Abend war es fertig mit der Ruhe, wenigstens bei mir. Die ersten noch vom Fest-OK laufenden Arbeiten, der Aufbau des Festzeltes anliefern der Stromleitung und des Wassers waren im tun. Dies alles geschah bis tief in die Nacht hinein. Ab Freitag dann war die Manpower der Schiffleuten zum ersten Mal gefragt und zwar intensiv. Der Aufbau-Transport-Trupp zeigte ganze Arbeit. Mit der entsprechenden Ruhe zeigten sich bei Allen unerwartete Talente. Sei es beim Abbau des Küchenzeltes, beim Verlegen von Elektroleitungen oder beim Dekorieren des Festzeltes, alles lief Hand in Hand. Der entsprechende Festbetrieb wurde nach der offiziellen Festeröffnungsansprache durch Regierungsrat Dr. Christoph Eymann in die Hände der ersten Betriebsschicht gelegt. Schnell war unser Zelt gestossen voll, die Musik vom Bebbi sim Jazz zeigte Wirkung, der Andrang war gross und auch nach dem

ersten Schichtwechsel um 22.00 Uhr war kein Ende abzusehen. Die gute Stimmung war nicht zu bremsen, der Schluss dementsprechend um 03.00 Uhr auch kaum einzuhalten. Am Samstagmorgen um 9.00 Uhr waren die ersten der Frühschicht schon wieder auf dem Festgelände anzutreffen. Es wurden die letzten Aufräumarbeiten und Vorbereitungen für den Tagesbetrieb erledigt. Was am Freitag mit Freude und Begeisterung endete setzte sich am Samstag langsam wieder in Gang, der Bierkonsum steigerte sich den ganzen Tag hindurch stetig und erreichte mit vier permanent laufenden Hahnen eine halbe Stunde vor dem Feuerwerk im schon fast absolut unmöglichen Bereich. Die Motivation beim Personal war ungebrochen und die Stimmung unübertrefflich hoch. In der Küche wurde Portion für Portion Älplermagronen produziert und über die Theke geschoben, die frischen Tartare- und Thonbrötli ein absoluter Renner. Laufend waren wir im Zentrallager anzutreffen und holten permanent 50ltr Bierfässer. Unser Zunftwein war übrigens nach einem Unterbruch in der Versorgung auch wieder erhältlich. Das Seemannschörli



von Zunftbruder Heinz Stucki unterhielt unsere Gäste am Samstag Abend ebenfalls hervorragend mit seinen Seemannsliedern. Personalschicht für Personalschicht leistete Ihren grossen Beitrag zum Gelingen des Festes. Es wurde auch von Samstag auf Sonntag wieder ein spätes kaum zu findendes Ende. Seit Freitag war es abzusehen, dass wir ein tolles finanzielles Ergebnis erreichen würden. Auch am Sonntag,

es stand der grosse Festumzug bevor, war schon früh Betrieb im Zelt der Schifflleute und das Personal hatte wieder an allen Ecken und Enden die Hände voll zu tun. Als der Festumzug begann, war ein erstes Mal ein leichter Umsatzeinbruch zu spüren, wenn man dem so sagen darf. Kaum jedoch war der Umzug fertig, war es vorbei mit der Ruhe und durstige Umzugsteilnehmer, allen voran unser Spiel stürmten das Zelt und den Ausschankwagen. Trotzdem war es an der Zeit, sich um die Aufräum- und Rückschubarbeiten zu kümmern. Der Auf-, nun Abbauphase

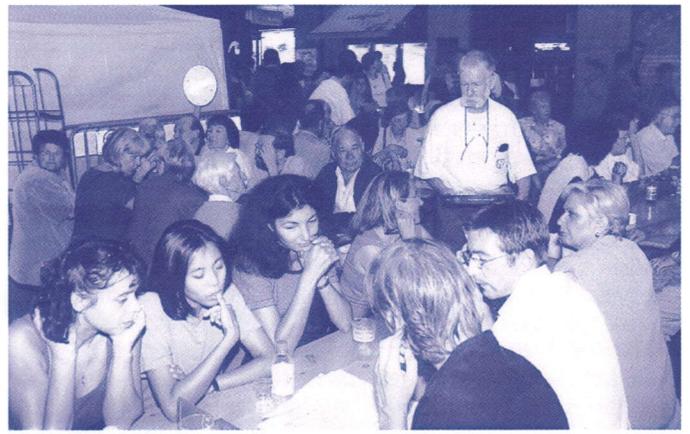
leistete auch hier wieder ganze Arbeit und um 22.00 Uhr war der ganze Spuk vorbei. Endlich, meine müden Knochen, Wunden und anderweitige körperliche Abnützungen konnten durch eine nicht endende Schlafphase auskuriert werden. Schön wars und vor allem erfolgreich mit einem Umsatz von über Fr. 40'000.- haben wir einen Verdienst von über Fr. 20'000.- erzielt!



Um dies in anderen Zahlen auf sich wirken zu lassen; hier ein paar Verbrauchszahlen: 500 Paar Wienerli, über 1700 Mineral (jeglicher Sorten), über 400 Flaschen Wein, über 2'000ltr. Bier, sowie Kiloweise Tartare-, Thon-Mousse und Älplermagronen.

Ich möchte mich hier bei allen Beteiligten, Zunftbrüdern, Ihren Familienangehörigen und Freunden welche Frondienst leisteten dafür herzlichst bedanken, dies waren (in mehr oder weniger alphabetischer Reihenfolge):

Peter; Anita; Sven und Oliver Altherr, Hans-Jakob Bürgin, Frédéric Decrauzat, Marc-André Decrauzat,



Vincenz Forelli, Bruno Grub, Hansruedi Gyger, Franz Haerri, Ruedi Häfliger, Peter Hess, Hans-Peter Hochstrasser, Bert Hutschenreuter, Rolf Iseli, Daniel und Stephanie Kaderli, Fabian Kaderli, Hans-Rémy; Petra und David Kaderli, Rolf Kaiser, Fedy Koschara, Ernst Lemblé, Beat Leuthardt, Willy Lüdin, Theo Meier und Bea Fink, Ernst Meyer, Otti Müller, Marc Rohner, Henry und Erica Säuberli, Ramon Schäfer, Harald und Cédric Schmid, Wolfgang und Jeannine Schönenberger, Bernhard; Daniel und Conni Schwab mit Fränzi Bauer, Adrian Spring, Theodor Stähli, André Stohler, Heinz Stucki, Ernst Theiler, Meine Wenigkeit (Peter) mit Franziska Thommen, Jacques Thurneysen, Peter Vogt, Olivier von Arx und last but not least Yves Zimmermann.



Nun ist es aber an der Zeit, in die Zukunft zu schauen. Bereits ist die Planung angelaufen für das Fährifest, welches am 23.-25. August 2002 stattfinden wird. Hier nun meine dementsprechende Bitte: Reserviert Euch dieses Datum schon heute in der Agenda, mit einem roten, gelben oder grünen Strich für euren Einsatz: Die entsprechende Post wird Euch im neuen Jahr zugestellt.

Herzlichen Dank

Peter Thommen Text
Ruedi Häfliger Bilder

Zunftmähli 2001 aus der Sicht eines Einjährigen

Als Einjähriger hat das Zunftmähli eine besondere Bedeutung; man kann es das erste Mal so richtig geniessen. Es gibt keine schweren Belastungen wie: Stellt der Statthalter wohl eine schwierige Frage und schaffe ich den Becher wirklich und auch dann wenn der Wein so kalt ist und kaum runterzubringen ist.

Also frohgemut den Beitrag bezahlt und schon kann es losgehen. Aber da wurde natürlich die Rechnung ohne die aktiven Zunftbrüder gemacht. Der Zunftanlass fängt nicht um halb zwölf sondern schon früher an, wie

es aus dem nebenstehend Mail kurz und bündig hervorgeht.

Man sieht also, was so ein Zunftbruder schon vor dem offiziellen Start zu leisten hat.

Anmerkung:

Bei der Mitteilung beachte man, wie besonders liebevoll dem Baseldytsch Reverenz erwiesen wird. Soll da noch jemand sagen, die Zunftleute setzen sich nicht für die Pflege von Sprache und Brauchtum ein.

Der Start

Punkt 11.45 ziehen mit Trommelwirbel Meister und Vorgesetzte mit den Gästen unter dem Applaus der versammelten Zunftbrüder ein. Zwei Vorgesetzte nehmen dieses Jahr erstmals im Rahmen ihres Amtes besondere Aufgaben an der Zunftmahlzeit wahr (sie werden wohl entsprechend nervös sein). Und dann gibt's da noch einen erstmaligen Altvorgesetzten, der glücklich und zufrieden dem Vortrag des Spiels lauscht. Also einige bekannte Gesichter in neuen Rollen. Wir sind gespannt, wie sich das entwickelt. Die Begrüssung durch den neuen Statthalter klappt hervorragend – man merkt, dass da viel Übung dahintersteckt. Er stellt die Gäste vor (die Redner, die natürlich auch Gäste sind, werden später erwähnt): *Walter Hermann (Meister), Claude Wisson und Werner Bachofner (Radio Hörspiel Ueli de Pächter)* von der E.E. Zunft zu Fischern.

Und als dann vom Irtenmeister ein sonores «Me ka serviere losse» ertönt, ist auch dem Letzten klar, dass sich hier Profis vorbereitet haben.

Na und dann haben wir noch zwei Neue an unserem Tisch, die am Anfang etwas verhalten und bleich sind. Nach vorsichtigem Beschnuppern stellen wir aber bald fest, dass Sandro und Hans-Ueli bestens zu uns passen.

Die Meisterrede

In der Meisterrede bedankt sich Peter Altherr besonders bei allen Zunftbrüdern und ihren Angehörigen für den Einsatz im Rahmen des 500-jährigen Beitrittsjubiläums. Der Reinerlös legt eine willkommene Basis für die Ausgaben, die im Rahmen unseres 650-jährigen Jubiläums auf uns zukommen. Damit die Basis noch besser wird, sollen gleich im nächsten Jahr am Fährifescht (23. bis 25. August 2002) die Energien unserer Zunftmitglieder (und ihrer Angehörigen) wieder genutzt werden; also Termin jetzt schon fett in den Kalender eintragen.

Anmerkung des Schreibenden: Ob die Angehörigen wohl auch etwas vom Jubiläum mitbekommen?

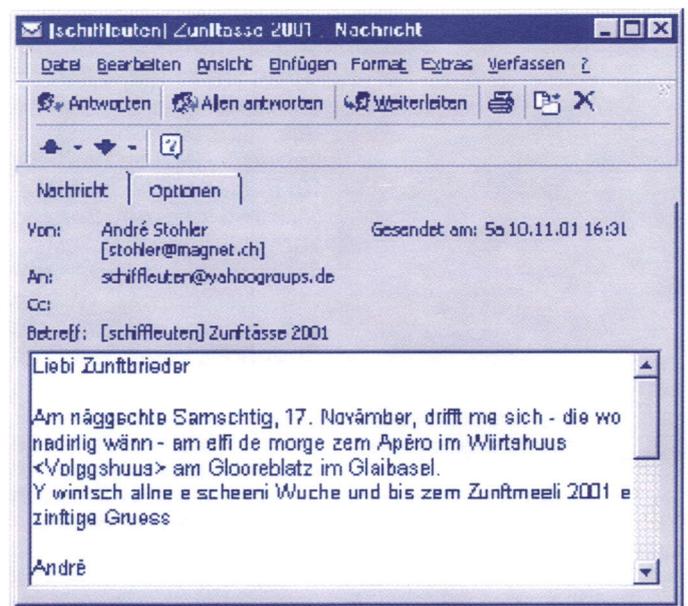
Hochmut kommt vor dem Fall und wenn man sich nicht auf neue Situationen einstellt oder nicht einstellen kann, dann ist der Untergang nicht mehr weit. Mit diesen Worten schlägt der Meister den Bogen zu den aktuellen Ereignissen.

Wohltuend ist seine Anmahnung, auch in dieser Besten aller Welten sich Selbstkritik und Ehrlichkeit zu bewahren, und den als richtig erkannten Weg unverdrossen zu gehen, auch wenn man belächelt wird. Dazu gehört auch, sich eine vernünftige kritische Haltung zu denen zu bewahren, die sich heute als Weltpolizisten aufspielen. Dabei ist unbestritten, dass Handeln notwendig ist, der Preis der Freiheit aber die stetige Wachsamkeit sein muss.

Die Reden des Präsidenten und der Meister

In launigen Worten bedankt sich Felix Moppert, Bürgerat und Präsident der CM-Stiftung für die Einladung. Er macht uns Hoffnung, das wenn das so weitergeht mit den Beutekunstgesetzen, wir bald unsere Zunftscheibe wieder aus Winterthur einfordern können. Auch weist er auf die militärische Tradition der Zunft hin, die durch die detaillierte Tenü-Angabe in der Einladung klar hervortritt. Er bezweifelt stark die Unterscheidung in arme und reiche Zünfte, erscheint unsere Zunft in der Statistik beim Vermögen zwar am Schluss, scheint aber bei den Ausgaben durchaus vorne mitzumischen. Auf die Formel gebracht: «Bi de riiche Zünft lersch spaare, bi de arme Zünft lersch feschte» erntet grossen Applaus der Zunftgemeinde.

Die Grussworte aus der Hauptstadt des Baselbiets überbrachte René Stainle, Meister Zunft zum Stab, Liestal. Der Hinweis, dass auch das Baselbiet zwei Bäche habe,



die zwar nicht schiffbar seien, aber trotzdem ihren Beitrag zum Wasserstand des Rheins leisten würden, wobei natürlich nicht davon ausgegangen werden könne, dass diese Bäche wesentlichen Anteil am Hochwasser haben würden, liess den Schreibenden gleich an die aus Liestal nach Basel fliessenden Finanzströme denken – kleiner Beitrag, aber verantwortlich will man nicht sein. Vermutlich ist der Schreibende zu fest von der Tagespolitik beeinflusst.

Peter Thüring, Meister Zunft zu Wein- und Herbergsleuten, Aesch, wies in seiner Grussadresse, wie er in den alten Unterlagen recherchiert hatte, auf die früher gebotene Möglichkeit hin, in unserem Zunfthaus zu übernachten. Man stelle sich das mal vor, wenn nach dem Stamm kein Zunftbruder mehr den Weg nach Hause findet...

Die Ehrungen

Man kann nichts dagegen tun, dass man altert, aber sehr wohl, dass man veraltet. Drei Zunftmitglieder wurden mit diesem Motiv bei den Veteranen aufgenommen. Mögen sie diesem Leitgedanken noch viele Jahre nachleben.

Mit dem Bild eines Schiffes, welches wir alle eines Tages besteigen müssen, wurde der verstorbenen Zunftbrüder gedacht. Gesenkte Fahne und Trommel liessen uns einen Augenblick verharren und an gemeinsam verbrachte schöne Stunden zurückdenken.

Die Neuaufnahmen

Hans-Rémy Kaderli, als Statthalter und Prüfungsexperte, hatte mit den neuen Zunftbrüdern einiges vor, um sich über deren Eignung für die Zunft ins Bild zu setzen. Den geforderten Knoten haben alle mit Bravour hingekriegt und bei dem anschliessenden Trinken hat sich klar gezeigt, dass es wesentliche Unterschiede verschiedener Berufsleute bei der Trinkgeschwindigkeit gibt. Der Schreibende rätselt zwar noch über den Grund dieser Unterschiede, ist aber gerne bereit, sich von Zunftbrüdern über den Grund belehren zu lassen.

Impressionen von einer Tischrunde

Wenn 12 Männer (gleich welchen Alters) zusammensitzen und eine hübsche junge Lehrtochter die Pflicht hat zu servieren, dann geht es natürlich bald hoch zu und her. Besonders dann, wenn die Lehrtochter keineswegs auf den Mund gefallen ist und den – manchmal etwas vorlauten – Männern doch Paroli zu bieten weiss. Die Bedeutung von 3911 hat doch etwas zu roten Köpfen (bei den Männern natürlich) geführt, als keck erklärt



wurde, dass ein dreiminütiger Einsatz doch sehr unter den Erwartungen sei und heutzutage mehr verlangt werde.

Dank der väterlichen, aber bestimmten Art des Tischdoyen ist das Treiben nicht zu stark ausgeartet.

Übrigens wenn der Theo Stähli das nächste Mal den Kittel nicht früher auszieht, dann muss er ernsthaft um seine Wiederwahl fürchten. Schliesslich wurde er doch in den Vorstand gewählt, um

den armen Zunftbrüdern vom Vorstandstisch aus möglichst frühzeitig durch eigenes Beispiel ein Zeichen zu geben, dass man den unbequemen Kittel ausziehen darf, oder ...

Der Ausklang

Auf dem Weg vom Kaffi Spitz ins Rebhaus haben wir hinter dem Zunftspiel die letzte Etappe der Zunftmahlzeit in Angriff genommen und im Rebhaus noch manches Bier gestemmt. Ein toller Anlass hat dort seinen krönenden Abschluss gefunden. Gedankt sei allen, die mit viel Arbeit dafür gesorgt haben, dass die Zunftmahlzeit auch dieses Jahr wieder zu einem grossen Erlebnis wurde.

Anmerkung

Da für viele Zunftbrüder das Zunftmähli der einzige Anlass ist, an dem sie teilnehmen, wird es immer sehr begrüsst, mit einem Steh-Apéro zu beginnen. Dann kann man nämlich ganz ungezwungen viele der Anwesenden begrüssen und ein paar Worte wechseln. Das ist naturgemäss schwieriger, wenn man gleich mit

dem Essen startet. Also hier noch ein Optimierungsvorschlag ganz im Sinne der Rede des Meisters nach dem Motte: Wenn wir uns nicht mehr verbessern gehen wir unter.

Harald Schmid

¹ Drei Minuten Vergnügen, neun Monate warten und es gibt einen hungrigen Esser mehr am Tisch.

Ein Kurs für künftige zünftige Sängler

Liebe Zunftbrüder

Seit einiger Zeit ist unser Matrosenchor verstummt. Viele vermissen ihn, andere können darauf verzichten. Aber alle könnten singen und niemand wollte bisher die Initiative ergreifen. Nun hat Daniel Kaderli, selber Sänger in der Basler Liedertafel, vor einiger Zeit im Basler Banner und in unserer E-Mail-Gruppe Werbung für Kurse der Chorschule Basel gemacht. Ich habe Daniel angefragt und er hat folgendes geantwortet: «Jo, ych wurd scho hälfe, e Kurs z'organisier. Ych kennt s'Lokal und dr Musiglehrer bringe und e weeneli Wärbig mache».

Ich zitiere hier aus dem Buch «Dem Leben Sinn geben» von Prof. Dr. med. Heinrich Thölen: «Die Mitwirkung in einem Chor ist nicht in erster Linie vom Notenlesen abhängig. Regelmässige Teilnahme und Mitsingen sind wichtig. Mut und Liebe zur Musik genügen als Voraussetzung für die Anmeldung als Chormitglied. Musikalität ist relativ. Fachleute bestreiten sowohl eine angeborene Singunfähigkeit als auch eine angeborene Unmusikalität.»

In diesem Sinne hoffe ich, dass sich der gesamte Stamm und weitere Zunftbrüder zum neu zu gründenden Chor der Ehrenwerten Zunft zu Schiffleuten bei mir anmelden: thurneyesen@hotmail.com Tel. 061 691 20 26

Jacques Thurneyesen

Neue Zunftbrüder



Sandro Rugel

Ich bin an einem Faschnachtsdonnerstag auf die Welt gekommen, im März 1952. Ich bin im Gotthelfschulhaus und im Realgymnasium zur Schule gegangen und habe eine B-Matur. Ich bin Spediteur und habe das Eidg. Speditionsleiterdiplom. Ich bin seit 1976 verheiratet mit Lilo Rugel und habe zwei Kinder: Andrea ist 20 und

Pascal 18 Jahre alt. Beide Kinder sind noch in der Ausbildung. Wir wohnen in Pfeffingen. Seit 1973 arbeite ich bei der Natural AG, Int. Transporte und Logistik, in Basel. Zuerst war ich für Natural fast vier Jahre in New York tätig, dann während drei Jahren in São Paulo/Brasilien. Nach verschiedenen Funktionen innerhalb der Firma, bin ich seit 1992 Mitglied der Geschäftsleitung. Meine Hobbies sind Reisen, Fotografieren, Skifahren

und Golf. Die Zunft bietet für mich eine Plattform, einerseits interessante Leute kennen zu lernen, Freundschaften zu pflegen und gleichzeitig für die Belange meiner Heimatstadt und der Regio Basiliensis einzutreten. Als Speditionskaufmann ist es eigentlich logisch, wenn überhaupt eine Zunft, dann die Zunft zu Schiffleuten! Mein Bezug zu Basel? Ich bin wie gesagt in Basel geboren, zur Schule gegangen und habe während meinen ersten 21 Jahren hier gelebt. Heute arbeite ich wieder und immer noch in Basel. Für mich ist und bleibt Basel – trotz einiger politischer Fragezeichen – meine Heimatstadt.

Die weiteren neuen Zunftbrüder werden im Knoten Nr. 23 vorgestellt.

Die Basler Fähren

Die Anfänge

Die Fähren von Basel sind nicht, wie man oft meint, bereits im Mittelalter gefahren, sondern entspringen einer Idee, die auf das 19. Jahrhundert zurückgeht. Der Ratsherr Johann Jakob Im Hof hat diese Idee nach Basel gebracht. Er hat eine solche, an Stahlseilen hängende Fähre anlässlich eines Besuches der Zurzacher Messe beim Aargauischen Koblenz am Rhein gesehen und ist von der Idee begeistert gewesen.

Da damals weitere Basler Brückenprojekte immer wieder ins Wasser gefallen sind und man bei Hochwasser (vor allem im Mittelalter) mit dem Schiff den Rhein überqueren musste, ist der Antrag im Oktober 1848 zur Erbauung einer «fliegenden Brücke für Fussgänger» im Vorstand der Künstlergesellschaft (gegr. 1842, fusioniert mit dem Kunstverein 1863) erstmals besprochen worden. Realisiert worden ist das erste Stadtbasler Fähren-Projekt erst im Jahre 1854, da verschiedene Ereignisse (unter anderen, auch die politischen Unruhen im Badischen) zu Verzögerungen geführt haben.

Nicht nur der Zweck des Personentransportes hat im Zentrum gestanden, sondern auch die Idee «dem etwas blöden Stand der Finanzen wieder aufzuhelfen» und mit den Einnahmenüberschüssen aus dem Fährbetrieb endlich ein eigenes Künstlerhüsli am Rhein zu bauen, was aber letztlich nicht am Rhein, sondern am Steinenberg, heute bekannt als Kunsthalle, 1872 gelungen ist.

Die erste Fähre auf Basler Boden

Zur Finanzierung der ersten Fähre hat die nicht gewinnorientierte Künstlergesellschaft ein kommerzielles Unternehmen, in der Form einer Aktiengesellschaft, mit einem AK von 15'000.– gegründet. Die Zeichnung ging offenbar recht rassig vor sich, innerhalb von 15 Minuten waren mehr als ein Drittel der Aktien bereits gezeichnet gewesen. Einer der Aktionäre war der berühmte Psychiater, C.G. Jung.

Das Harzgraben-Fähri-Projekt ist am 14. November 1854 vollendet worden. Das Schiff wurde auf den Namen «Rheinmücke» getauft. Die Fähre fuhr vom Kleinbasler Ufer beim Waisenhaus hinüber zum Harzgraben, der Fortsetzung des St. Alban-Grabens, also genau auf der Achse der heutigen Wettsteinbrücke. Wegen eben dieser Wettsteinbrücke wurde der Betrieb im Jahre 1877 jedoch eingestellt.

Die weiteren Fähren

Im Laufe der Zeit wurden weitere Fähren in Betrieb genommen. So die Klingentalfähre 1862, die Münsterfähre 1877, die St. Albanfähre 1894 und die Schlachthausfähre 1895. Wobei diese ihren Betrieb 1935 eingestellt hat, 1989 aber wieder eröffnet wurde.

Die Stiftung Basler Fähren

Immer wieder ist darüber geredet worden, die im Privatbesitz befindlichen Fähren zu verstaatlichen. Glücklicherweise hat aber der Kanton nie grosses Interesse daran gehabt und wenn etwas stärkere Gelüste aufkommen sind, hat die Verstaatlichungsidee immer wieder eine starke Gegnerschaft gefunden.

Als der Eigentümer der Klingentalfähri im Jahre 1972 beabsichtigt hatte, den Betrieb aufzugeben, konnte kein Käufer für die Fähre in Basel gefunden werden. Das einzige Angebot kam von der Firma Campari, mit der Idee das Fährdach als Werbefläche zu verwenden, um tagein tagaus diesen Schriftzug über den Rhein hin und her zu tragen!

In dieser Situation haben sich verschiedene Leute, darunter auch der damalige Erziehungsdirektor Arnold Schneider mit Dr. Hans Nidecker v/o Gnoche (Röntgenarzt im Kleinbasel) und Ernst Hasler (Meister der Zunft zu Fischern) zusammengetan, um im Rahmen einer Stiftung, diese Fähre zu übernehmen und so die Tradition der Basler Fähren zu erhalten.

Mit einem Stiftungskapital von CHF 20'000.– ist die Fähre gekauft und an den Vater des heutigen Fährmannes, Urs Zimmerli, verpachtet worden. Damit ist die Klingentalfähre gerettet gewesen.

Noch immer aber hat sich die St. Alban Fähre «Wilde Maa» und die Münsterfähre «Leu» im Privatbesitz befunden. Die Stiftung Basler Fähren ist in der Folge mit dem Anliegen an die Eigentümer getreten, bei deren Betriebsaufgabe die Fähre übernehmen zu können. 1976 ist das mit der St. Albanfähre, 1995 mit der Münsterfähre geschehen. Die (neue) Uelifähri ist 1989 direkt durch die Stiftung erstellt und betrieben worden. Die Anlagenkosten haben sich damals auf ca. CHF 550'000.– belaufen.

Heute sind alle vier Basler Fähren im Eigentum der Stiftung Basler Fähren. Die Stiftung ist verantwortlich für den Betrieb und den Unterhalt der Fähren, ist Trägerin der staatlichen Konzession und damit angehalten die Konzession durchzusetzen. Das bedeutet, dass sie neben vielen weiteren Aufgaben auch sicherzustellen hat, dass die Fährmänner, als Pächter der Fähren, zu den festgelegten Betriebszeiten auch wirklich fahren.

Die Stiftung ist mittlerweile zu einem Kleinunternehmen geworden. Jährlich werden etwa CHF 120'000.– für Unterhalt, Reparaturen, Versicherungen, Allmendbenützung, etc. ausgegeben. Die Einnahmen kommen von immer spärlicher fliessenden Spenden aus der Industrie und von Privatpersonen sowie vom Fährverein, der sich als Geldsammelorganisation zugunsten der Stiftung im Jahre 1974 gebildet hat.

Bis heute hat der Staat, ausser als Geschenk, noch keinen Beitrag aus öffentlichen Geldern leisten müssen. Die Basler Fähren sind eine rein auf privater Basis getragene Sache. Von der Stiftung Basler Fähren, aber auch vom Fährverein, hofft man, dass die Basler Fähren ihre Bedeutung für die Stadt und ihre Bekanntheit weit über unsere Landesgrenzen hinweg noch lange erhalten können.

Die neue St. Albanfähre

Derzeit muss die Stiftung, die in die Jahre gekommene St. Albanfähre ersetzen. Dies ist ein Projekt in der Grössenordnung von ca. CHF 850'000.– (unter Berücksichtigung der gesamten Anlage, d.h. Fähre, Stege, Masten und Seile). Etwa ein Drittel des dazu nötigen Geldes ist über die Jahre in der Fähr-Stiftung und im Fährverein angesammelt worden. Der Rest muss jetzt durch Beiträge aus Sponsoring und dem Fährfescht (23. bis 25. August 2002) sowie durch begleitende Aktionen eingebracht werden. Erfreulich ist die Tatsache, dass das Meisterbott der Basler Zünfte und Gesellschaften eine Beitrag von CHF 50'000.– gesprochen haben.

Zur Zeit wird mit dem Bau des Aluminiumrumpfes begonnen. Die moderne und unterhaltsgünstige neue Fähri ist im Inneren des Rumpfbereiches mit Holz verkleidet und gestattet, im Gegensatz zu den Fähren der letzten ca. 80 Jahre einen Rundumblick auf Rhein und Ufer. Die Form der Fähre entspricht der bisherigen und garantiert damit auch, den Personen, die immer gegen Neues sind, entgegenzukommen.

Eine Indiskretion (von einer während der Projektideenphase zu kontaktierenden Stelle) hat zu einem Pressewirbel um die neue Fähre im Frühjahr dieses Jahres geführt. Ein weiteres Mal ist durch unqualifizierten Journalismus etwas aufgebauscht worden, das weder in der Sache noch im Inhalt richtig war. Gewisse Basler

Gratisblätter haben mehr «gewusst», als die am Projekt mitarbeitenden Beteiligten. Schade für die ganze Energie, die von Stiftung und Verein haben aufgebracht werden müssen, um den Fehlinformationen von profilierungssüchtigen Journalisten und Redaktionsverantwortlichen entgegen zu wirken.

Peter H. Altherr

Der Schweizer Wasserfahrverband (SWV) ist gegründet



Auf vier Langschiffen, wie es sich für Wasserfahrer gehört, wurden die Delegierten, Vereinspräsidenten und Fähnriche der 29 Schweizer Wasserfahrvereine auf dem Rhein von der Münsterfähre bis zum Restaurant Rhyark zum Ort des historischen Ereignisses gebracht. Ob unsere Zunft einen Delegierten oder das Banner entsandt hat, entzieht sich der Kenntnis der Chronisten.

Bevor jedoch der neue Verband gegründet werden konnte, musste man noch schnell die zwei bisherigen

Verbände, den Satus Wasserfahrverband (gegründet 1919, 12 Vereine) und den Verband Schweizerischer Wasserfahrvereine (gegründet 1921, 17 Vereine) zu Grabe getragen werden. (So, wie «dr Knote» die Wasserfahrer kennt, haben sie diese unter den Pegel getrunken...)

Die Anträge der Präsidenten der bisherigen Wasserfahrverbände wurden einstimmig angenommen, die Verbände haben also aufgehört, zu existieren. Nur eine Stunde (sic!) später stimmten die Delegierten der 29 Vereine der Gründung des SWV ohne eine Gegenstimme zu und wählten Bruno Henggi vom Fischer-Club-Basel zum ersten Präsidenten. Es folgte eine feierliche Fahnenweihe. Wieviel Flüssiges für deren Taufe benötigt wurde, ist nicht bekannt.

Der neue Verband will sich stark in der Nachwuchs- und der Jugendsportförderung im Wasserfahren engagieren. Fürwahr: diese sympathische, aber kräftezehrende Randsportart zieht nun an einem Strick. Wir wünschen dem SWV gutes Gedeihen und wenig «Knote» (oder Knüppel)!

Daniel Kaderli

Stammdisch-Egge

Zwaimool e riisegroos Bravo an d Oorganisadoore! Erschtens fir s Fescht vo Basel – 500 Joor bi dr Schwyz. Es isch dr absolut Hammer gsi, waas deerte vom Oorganisationscomite bis zem Servierpersonal glaischdet worden isch. Me het an dämm Fescht nur gligglige Gsichter gsee. E straalende Peter Vogt, wo dr Bierzapfhaane am Frytig traggiert het, dr Bäärni Schwab, wo voor luter Bierbächer s Blatoo nimme gfunde het und d Servierschlittene Theo Meyer, Hans Bürgi, Rolf Iseli und Franz Haerri nimme gwisst hänn, wämmer jetze die durschdige Lyt vorem Churrasco oder uff em Määrtplatz mit Bier go bediene.

Zwaitens den Oorganisadoore – sprich im neie Irtemaischter Fredy Koschara – fir s Zunftmool im Meriaa-Saal vom Kaffi Spitz, wo e tolli Zunftgmainschaft zämme gsässen isch, de dräffende Woort vom Maischter Peter Altherr zuegloost, bim Felix Moppert vergäbe dr Rettigsring gsuecht, zinfzig guet gässe und vor allem im Botschafter Schaggi syyni neie Bally Schue biwunderet hänn. Dr Fäährimaa het allne vom Stammdisch versproche, ass äär s näggscht mool au e neis Hemmli draage wuurd. Vergässe wämmer au die neie Zunftbrieder dr Markus Unterfanger, dr Hans-Ueli Hafner wo d Bolizeischtund nit kennt und dr Sandro Rugel wo bim ussdringge vom Bächer d Eer vo de Schpedidöore grettet het. E groos Willkomme bi dr Schiffltezunft.

Jetze no ebbis in aigener Sach! Noodämm hyffige Schriftwäggsel im virtuelle Rodel, sprich Email, wäagenem Baseldytsch und em Franz Haerri siine uffklärende Woort, bin y in d Stadt zäpft und haa en anders Baseldytschbuech ass dr Ruedi Suter gsuecht. Doo bin y uff e glains Biechli gschoose mit em Titel <Verstoosch hösch, e Gugge voll Chnullerisprüch>. Im Voorwoort wird exblyziert, ass d Höschsprooch aigedlig

d Chnulleri Sprooch vom Glaibasel oder besser gsait vo dr Glettysegass (Ryggass) sigg und ass die Sprooch en aigenartigs Gwäggs isch. Im glyyche Biechli han y au dr folgendi Ryym zem schmunzle und zem gniesse gfunde. Y wintsch bim lääse viil Vergniege:

Wotsch alles vo dääre Chnulleri- ooder Höschsprooch richtig verschoo, no due s <Ch> ass K lääse, also Chnulleri = Knulleri, Chlaar = klaar, Chittel= Kittel etc. etc. Viil Vergniege !

Mir woonen am Bach, hösch, Ir wooned am Rhy, Iir sin die Bessre – wäns weenigschtens sy.
D Kultur, won ir sände, syg unerhöört –
E Rhygassschnushti waiss au, was sich ghöört.
Mir hän in der Stuuben im Schäftli dehai
Nit nur Courths-Mahler, John Kling und Karl May,
Jä nai, au Tolstoi, Mann und Bert Brecht.
Mir lääse das gäärn, denn die Choscht die isch rächt.
Mir chennen e Ringelnatz, Voltaire und Knittel –
Öppis, verstoosch, hän au miir uf em Chittel!
Chlaar hämmer dernäaben au dümmeri Sieche,
es git si au sunscht gnueg, vo Allschwyl bis Rieche.
Blybed die Bessere, uns isch es rächt,
Mir saage Blätzaasch, Ir saaged Birsfeld,
Mir brenne mit Chlotz, Ir zaaled mit Gäld,
Mir bloosen e Pfütze, Ir dringged der Wy –
Gäärn hämmer is drotzdäm z Basel am Rhy
Verstoosch Hösch !!



Bis zem näggschte Mool,
dr Baschi vom Glaibasel

Jubiläen (runde Geburtstage ab 65) im 1. Halbjahr 2002

Name Vorname	Alter		zünftig seit
Dill-Stucki Max	70	23.1.1932	1985
Hackelsperger-Felber Peter	65	16.3.1937	1960
Lüscher-Schürch Ernst	85	26.3.1917	1957
Ritter-Wagner Hans	75	29.3.1927	1976
Mohler-Sütterlin Hans	75	1.4.1927	1977
Morf Richard	70	6.4.1932	1962
Riedlin-Eckstein Albert	70	26.5.1932	1961
Hägeli-Schöbi Louis	80	28.5.1922	1968
Hochstrasser-Moser Hans-Peter	70	11.6.1932	1980
Eichenberger-Hütter Hugo	75	18.6.1927	1970
Jösslin-Bechtel Adolf	85	26.6.1917	1977

Daten 2002 (1. Halbjahr) Zunft – Stamm und andere Anlässe

- Donnerstag, 10. Januar,
18 Uhr im Rest. Löwenzorn
- Donnerstag, 14. Februar,
18 Uhr im Rest. Löwenzorn
- Freitag, 1. März,
gemeinsamer Anlass mit E.E. Zunft zu
Gerbern und Schneidern im Rest. Löwenzorn
- Donnerstag, 14. März,
18 Uhr im Rest. Löwenzorn
- Donnerstag, 11. April,
18 Uhr im Rest. Löwenzorn
- Donnerstag, 16. Mai, (9. Mai ist Auffahrt)
18 Uhr im Rest. Löwenzorn
- Donnerstag, 30. Mai:
Redaktionsschluss «Dr Knot» Nr. 23
- Donnerstag, 13. Juni,
18 Uhr im Rest. Löwenzorn
- Freitag, 14. Juni, (Reserve-Termin)
gemeinsamer Anlass mit E.E. Zunft zu
Gerbern und Schneidern im Rest. Löwenzorn
- Vorschau:**
23. bis 25. August 2002, Fähri-Fescht
16. November 2002, Zunftessen
- Vorschau auf weitere Anlässe:**
13. Februar 2004
Vor exakt 650 Jahren wurde unsere
Zunft gegründet
15. Mai 2004
Jubiläumsanlass in der Öffentlichkeit
- 21./22. August 2004:
100 Jahre moderne Rheinschiffahrt



Wotsch mee iiber dr Haldemaa (Inlandtransport) oder iiber d Ziegler und d BLG (Internat. Speditione) wisse, no kontaktiersch aine vo deene zwai Zunftbrieder vonere E.E. Zunft zu Schifflyte, dr Roger Reinle vo dr BLG (061 815 53 93, email: roger.reinle@blg.ch) ooder dr André Stohler vom Ziegler (061 815 56 15, email: andre.stohler@ziegler.ch). De kaasch aaber au im Internet www.zieglergroup.ch ummesöörfe und luege, was die drei Schpedidöore so alles dien in dr Wältgschicht ummeverschiebe !

Mir wintsche dr Zunft zu Schifflyte fir ihri Zuekunft nur s Allerbescht !

Impressum:

Redaktions-Kommission: Peter Altherr, Meister; Daniel Kaderli (verantwortlich für Herausgabe); Peter Thommen.
Druck: Morf & Co. AG, Holbeinstrasse 6, 4051 Basel, Tel. 272 01 60/Fax 272 02 59.
Manuskripte bitte an: Daniel Kaderli, Spittelhofstrasse 40, 4105 Biel-Benken
daniel.kaderli@ch.pwcglobal.com

Für Druck und Beratung zeichnet verantwortlich

Richard Morf
Zunftbruder
EE Zunft zu Schiffleuten

morf+co ag

bimo print ag



WOHNBAU-
GENOSSENSCHAFTSVERBAND
NORDWEST

Dienstleistungen im Immobilienbereich

Wir

- vermieten / bewirtschaften
- betreuen Buchhaltungen + Stockwerkeigentum
- beraten
- bewerten



Kleinhüningeranlage 3, 4019 Basel
Tel. 061/639 99 33